

In Gold we trust

Weltweit setzen große Investmentprofis wieder auf das Edelmetall. Wie auch Sie jetzt vom **GOLDBOOM** profitieren können.

VON THOMAS MARTINEK

Es ist noch gar nicht so lange her, da unterboten sich Banken und Analysten geradezu mit ihren Negativprognosen für Gold. Der Preis für das Edelmetall werde 2016 unter 1.000 US-Dollar je Feinunze sinken, prophezeiten etwa Goldman Sachs oder Société Générale. Heute, ein halbes Jahr später, sieht alles anders aus. Ganz anders.

Gold ist mit einem Preisanstieg von 20 Prozent seit Jahresbeginn bis jetzt die mit Abstand beste Anlageklasse in 2016. Der Weltaktienindex MSCI brachte in diesem Zeitraum eine rote Null. Der amerikanische S&P 500 schaffte gerade ein Plus von drei Prozent. Der Euro Stoxx 50 verlor im ersten Halbjahr ganze sieben Prozent. Der Nikkei-Index gab sogar um 13 Prozent nach. Und auch der ATX büßte seit Jahresbeginn sieben Prozent ein. Nur Gold glänzt ungeboren. Bei Gold gibt es derzeit ein regelrechtes Kursfeuerwerk. Peter Brezinschek, Chefanalyst der RBI: „Die Nachfrage der Investoren ist sehr stark.“

Natürlich war die Sorge um einen Brexit ein großer Treiber für den Gold-Boom,

speziell in Europa. In Großbritannien stieg die Nachfrage im Vergleich zum Vorjahr zuletzt sogar um 61 Prozent. Aber das war nur einer der vielen Gründe, der den großen Goldrausch ausgelöst hat. Aber geht auch so weiter? Soll ein privater Anleger bei einem Goldpreis um 1.300 Dollar überhaupt noch einsteigen?

Die überwiegende Mehrheit der Analysten ist der Meinung, dass sich das glänzende Comeback fortsetzt. Rudolph Brenner, Geschäftsführender Gesellschafter des Edelmetallhändlers Philoro, liegt mit seiner Prognose für die weitere Entwicklung im vorsichtigen unteren Bereich: „Wenn die US-Notenbank auch bei ihrer Sitzung im Juli keinen weiteren Zinsschritt ankündigt, dürfte der Goldpreis noch um 100 bis 150 Dollar zulegen“, schätzt Brenner. Damit könnte der Goldpreis auf bis zu 1.450 Dollar steigen.

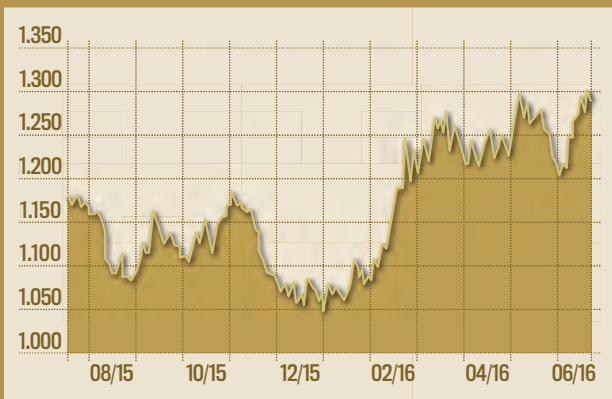
Ein weiterer österreichischer Gold-Experte legt die Latte noch viel höher. Ronald-Peter Stöferle ist Managing Partner und Fondsmanager bei dem liechtensteinischen Vermögensverwalter Incrementum AG. Sein mittlerweile in der zehnten Auflage erscheinender Report „In Gold

we Trust“ wurde vom „Wall Street Journal“ als „Goldstandard aller Studien“ bezeichnet. Und Stöferle sieht den Goldpreis bis 2018 sogar bei einem stolzen Wert von 2.300 US-Dollar. Damit wäre auch der Höchststand von knapp 1.900 Dollar aus dem September 2011 deutlich übertroffen. Welche Prognosen sich auch immer bewahrheiten mögen, die Tendenz ist klar: Der Goldpreis wird heuer weiter steigen. Und je nachdem, welche Anlageziele man hat, kann man auf verschiedene Arten am Goldboom profitieren (siehe Kästen Seite 62 und 63). Deutschlands prominenter Fondsmanager Max Otte rät jedenfalls: „Wer weniger als fünf Prozent von seinem Portfolio in Gold hält, handelt sträflich gegen sich selbst. Der Gold-Anteil kann jetzt bis zu 30 Prozent gehen.“

SOROS SETZT AUF GOLD. Einen Rat, den George Soros, auf der „Forbes“-Rangliste immerhin Nummer 23 unter den reichsten Menschen der Welt, nicht braucht. Seinen größten Coup landete der Investor, als er 1992 mit gigantischen Summen gegen das überbewertete briti-



Goldpreis je Feinunze in USD



GOLD hat seit Jahresbeginn um 20 Prozent zugelegt, viel mehr als die Börsen in Europa, den USA oder Asien.

QUELLE: BLOOMBERG



„Ich gehe in Gold, weil die Probleme in China auf die Weltwirtschaft übergreifen können.“

GEORGE SOROS
INVESTOR

FOTOS: SCIENCE PHOTO LIBRARY/PICTUREDESK.COM, JIRI REZAC/VISUM/PICTUREDESK.COM

sche Pfund spekulierte – und dabei um eine Milliarde Dollar reicher wurde. Nun scheint der clevere Ungar davon überzeugt zu sein, dass Gold unterbewertet ist. Er verkaufte 37 Prozent seiner gesamten Aktienbestände im Wert von 4,8 Milliarden Dollar. Und den Reingewinn von 1,3 Milliarden Dollar setzte Soros komplett auf Gold. Mit einem Teil erwarb er Optionen auf 1,05 Millionen Anteile am SPDR Gold Trust, dem größten, mit physischen Beständen unterlegten Goldfonds der Welt. Den Rest steckte er in Aktien von Barrick Gold, dem größten

Goldminen-Betreiber der Welt. Doch es war nicht die Spekulation auf einen Brexit, der Soros zum Gold trieb, sondern hauptsächlich die Situation in China: „Die politischen Konflikte in China werden immer größer, es wird eine große Kapitalflucht aus dem Land geben, und die Probleme in China könnten auf die gesamte Weltwirtschaft übergreifen“, begründet der Investor sein großes Engagement in Gold.

Wie Soros agieren derzeit auch zahlreiche andere große amerikanische Investoren. Prominente Hedgefondsmana-

ger wie Carl Icahn, Paul Singer, John Paulson und auch der ehemalige Chefstrategie von Soros, Stan Druckenmiller, setzen auf das Edelmetall. Laut den von der US-Aufsichtsbehörde zuletzt veröffentlichten Zahlen der Commitments of Trade sind die Kaufoptionen auf Gold-Futures um 22,4 Prozent gestiegen. Das ist der höchste Wert seit Oktober 2010. Und er zeigt, dass der Optimismus für einen weiteren Anstieg des Goldpreises beim so genannten Smart Money seit fünf Jahren nicht so groß war wie jetzt.

An dem Vorbild der Profis können sich auch Sparer in Österreich orientieren.

UNSIKERHEIT. Es gibt eine Vielzahl von Gründen, die große Investoren noch stärker in den sicheren Hafen von Gold treiben wird. Doch sie alle haben einen gemeinsamen Nenner: Unsicherheit. Zum einen sind da natürlich die zahlreichen politischen Konfliktherde. Noch bedeutender ist aber die geringe Stabilität im weltweiten Finanzsystem.

So wird der Goldpreis weiter stark von der Unentschlossenheit der US-Notenbank profitieren. Die FED tritt bei ▶

Die traditionelle Art, in Gold zu investieren

Wie man mit **BARREN, MÜNZEN** oder einem **ZERTIFIKAT** am Boom des Edelmetalls verdienen kann.



GOLDBARREN. Wer vorhat, größere Beträge physisch in Gold zu veranlagen, sollte Barren kaufen. Denn ein Kilo Gold in Barren (36.407 Euro) zu kaufen, ist natürlich preislich günstiger als kleinere Einheiten zu zehn Gramm (377 Euro). Viel Geld lässt sich so auf kompakten Raum veranlagen: 100 Kilogramm Gold (Wert ca. 3,64 Millionen Euro) finden in einer Schuhschachtel Platz. Wer dennoch einen Safe bevorzugt, dem bieten Banken Depots an. Die Gebühren dafür liegen pro Jahr zwischen 0,24 und 0,27 Prozent des gelagerten Wertes.



TAFELBARREN. Eine besondere Form der Goldanlage bieten sogenannte Tafelbarren. Dabei können Stücke - meist in der Größe von einem Gramm Gold - einfach abgebrochen werden. Die Hersteller garantieren, dass es dabei zu keinem Verlust in Form von kleinen Mengen Goldstaub kommt. Die Tafelbarren werden im DIN-Format hergestellt. Ein 50-Gramm-Barren hat somit das Format eines kleinen DIN-A8-Notizblocks. Man kann somit Gold im Wert von rund 1.800 Euro leicht mit sich führen und davon jederzeit kleinere Einheiten verkaufen.



GOLDMÜNZEN. Die in Österreich mit Abstand beliebteste Goldmünze ist der Philharmoniker. Sie ist in Größen von einer Viertelunze (Preis: 305 Euro) bis zu einer Unze (Preis: 1.161 Euro) erhältlich. Dabei handelt es sich um Münzen, die (anders als z. B. Dukaten) auch als Zahlungsmittel einsetzbar sind. Jedoch mit einem ziemlichen Verlust. Der Nennwert eines Philharmonikers mit einer Unze Gold beträgt nur 100 Euro. Andere bekannte Goldmünzen sind der American Eagle, der Maple Leaf oder der Krugerrand.



MÜNZRARITÄTEN. In Österreich wurde vor Kurzem ein Riesen-Philharmoniker namens „Big Phil“ ausgestellt. Weltweit gibt es nur 15 dieser 31 Kilogramm schweren Goldmünzen. Aufgrund des Goldpreises liegt der Wert derzeit bei 1,1 Millionen Euro. Der Sammlerwert ist aber deutlich höher. Dafür liegt der Nennwert der Philharmoniker-Münze nur bei 100.000 Euro. Ähnliche Münzraritäten als Investment für Reiche sind der kanadische Red Kangaroo oder eine Maple-Leaf-Goldmünze (Bild) mit einem Gewicht von 100 Kilogramm.

PAPIERGOLD. Der SPDR Gold Trust, der weltgrößte, physisch unterlegte Gold-ETF, ist in Österreich nicht zum Vertrieb zugelassen. Dafür bietet der Xetra Gold (ISIN: DE000A0S9GB0) eine ähnliche Möglichkeit, ohne Gold tatsächlich in Händen zu halten, an der Wertsteigerung zu verdienen. Das Zertifikat wurde von der Deutschen Börse begeben und ist ebenso zur Gänze mit physischem Goldbestand gedeckt.



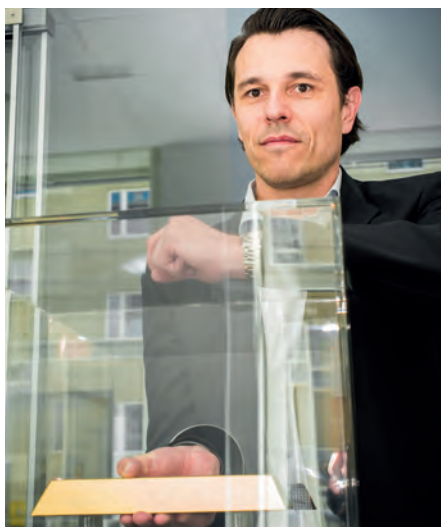
RONALD-PETER STÖFERLE, Fondsmanager bei der Incrementum AG, schätzt, dass Gold Ende 2010 bei 2.300 Dollar stehen wird.

ihren Zinsentscheidungen schon seit Monaten auf der Stelle. Heuer werden maximal zwei Erhöhungen erwartet. Und selbst die sind ungewiss. Da die Zinsen in den USA aber auch heuer nicht spürbar steigen werden, macht das eine Veranlagung im Währungsraum des Dollars auch künftig wenig attraktiv - und Gold wird weiter an Bedeutung gewinnen.

Auch die Chancen an den Aktienmärkten sind nicht mehr so gut wie in den vergangenen Jahren. Das Vertrauen, dass es an den Börsen in den kommenden Jahren weiter kräftig bergauf geht, ist geschwunden. Immer mehr Anleger ziehen nun ihr Kapital ab und suchen neue Investmentmöglichkeiten. Davon profitieren derzeit verstärkt kleinere Börsen Asiens wie die in Indonesien, Malaysia, Singapur oder Vietnam. Aber genauso wird Gold in nächster Zeit weiter verstärkt als alternative Veranlagung zu den Aktienmärkten gefragt sein.

Und nicht zuletzt ist auch die Sorge vor Inflation ein Grund, warum viele Anleger künftig vermehrt in Gold investieren werden. Stöferle: „Es ist ja das Ziel der Notenbanken, die Inflation wieder auf ein gewisses Niveau zu bringen. Sachwerte wie Immobilien und Aktien sind ja schon teuer. Jetzt dürften die Verbraucherpreise doch bald nachziehen.“

Selbst die Notenbanken kaufen Gold, vor allem jene von China. Das Land ist für ein Viertel der gesamten weltweiten Goldnachfrage und Produktion verantwortlich. China hat vor Kurzem mit dem Panda (Maßeinheit für ein Gramm Gold) sogar einen eigenen Goldstandard einge-



RUDELPH BRENNER, Geschäftsführer des Edelmetallhändlers Philoro, sieht den Goldpreis noch heuer auf 1.450 Dollar steigen.

führt. Man möchte die schwächelnde Wirtschaft und vor allem den Yuan durch wachsende Goldreserven absichern. Also wird China weiterhin an einem steigenden Goldpreis interessiert sein.

WEGE ZUM GOLD. Wer von dem aktuellen Goldboom profitieren will, sollte dennoch vorsichtig sein. Natürlich wird der Goldpreis nicht immer geradewegs nach oben klettern. Erst wenn der Preis von 1.300 Dollar je Feinunze deutlich überschritten wird, ist mit einem zügigen Anstieg Richtung 1.400 Dollar zu rechnen. Zwischenzeitliche Rücksetzer sollte man für Zukäufe nutzen.

Gold kann in Österreich bei Banken, bei der Münze Österreich, der Goldscheideanstalt Ögussa oder bei privaten Händlern erworben werden. Wobei sich der Preisvergleich lohnt. Beim Kauf eines 50-Gramm-Goldbarrens im Wert von 1.844 Euro wurden bei einem Vergleichstest Preisunterschiede von bis zu 80 Euro festgestellt.

Wer Gold nicht physisch halten will, um sich beispielsweise die Kosten für einen Banksafe zu ersparen, kann auch in Papiergold investieren. Gold-ETFs bilden die Entwicklung des Goldpreises ab und sind günstig in den Kosten. Goldfonds und Goldminenaktien bieten sogar noch höhere Chancen, als nur am Anstieg des Goldpreises zu verdienen. Doch hier sind die Risiken hoch. Die Aktie des größten Goldminen-Betreibers, Barrick (siehe Chart rechts), ist seit einem Jahr in die Höhe geschossen – aber davor rasant gefallen.



GOLDMINEN-AKTIE sind eine der heißesten Spekulationsmöglichkeiten.

Zocker im Goldrausch

Wem der reine Preisanstieg zu wenig ist, kann auf **GOLDMINEN-AKTIE** oder **GOLDFONDS** setzen.

SPEKULIEREN kann man mit Gold vortrefflich. Eine der heißesten Varianten für Zocker sind Goldminen-Aktien.

Das Prinzip, dem Anleger hier folgen, ist scheinbar einfach: In Zeiten eines niedrigen Goldpreises können die Goldminen kaum kostendeckend produzieren. Die Kurse sinken, die Spekulanten kaufen. Dann setzen die Betreiber alles daran, um die Kosten zu senken. Das reicht vom Einsatz innovativster Schürftechniken bis hin zur Ausbeutung der Minenarbeiter. Wenn der Goldpreis wieder steigt, haben die Betreiber dann eine günstige Kostenstruktur und können am hohen Preis für das Edelmetall überdurchschnittlich verdienen.

Die Aktie steigt. So die Theorie. Tatsächlich müssen sich Käufer von Goldminen-Aktien genau mit den Unternehmen auseinandersetzen. So hat beispielsweise die Barrick Gold Corp (ISIN: CA0679011084) ihre Produktionskosten von 860 US-Dollar auf 700 Dollar gesenkt. Und die Aktie ist tatsächlich in den letzten zwölf Monaten um 100 Prozent gestiegen. Doch davor ist der Kurs um 300 Prozent gefallen.

Goldfonds wiederum setzen auf einen breiteren Investimentaspekt. Der C-Quadrat Gold & Resources Fund (ISIN: AT0000A-07HE7) oder der von der Bawag angebotene Fonds Stabilitas Pacific Gold + Metals (ISIN: LU0290140358) investieren in Gold, andere Rohstoffe und in Goldminen-Aktien. Die aktuelle Performance ist tatsächlich berauschend: 40 Prozent Plus in einem Jahr beim C-Quadrat-Fonds, sogar 73 Prozent bei dem von der Bawag angelegten Gold-Fonds. Aber langfristig liegt das Ergebnis bei beiden unter Wasser.

BARRICK GOLD. In einem Jahr ist der Kurs der weltgrößten Goldmine um fast 100 Prozent gestiegen.



QUELLE: BLOOMBERG